Nummer 1158 11. Jahrgang 1929

Illustrierter
Film-Kurier

Durchs Brandenburger Tor

(SOLANG' NOCH UNTERN LINDEN)

Durchs Brandenburger Tor

(Solang' noch Unter den Linden...)

Regie: Max Knaacke

Photographie: Charles Stumar

Bauten: Fritz Maurischat

PERSONEN:

Lehmann, Schuhmacher und Portier	Paul Henckels
Frieda, seine Tochter	June Marlowe
Fritz, sein Neffe	Aribert Mog
Franz Müller, seine Gesellen	Fritz Kampers
Emil Lauter, seine Gesellen	Karl Ettlinger
Max, der Schusterjunge	Karl Ballhaus / Fred Großer
Professor Berghaus	Bruno Ziener
Lilly, seine Tochter	Inge Borg
Orje Bollmann	Anton Pointner

Verleih:

Deutsche Universal Film Verleih G.m.b.H.

Präsident: CARL LAEMMLE

Berlin / Düsseldorf / Frankfurt a. M. / Hamburg / Leipzig / München

Königsberg i. Pr.

1914 — — — Schuster Lehmann übt neben seinem Handwerk das Amt eines Portiers in einem Hause aus, das in unmittelbarer Nähe des Brandenburger Tores liegt. Ein Menschenalter deutscher Geschichte hat Lehmann von seinem Arbeitsplatz aus schon durch die ehernen Säulen ziehen sehen — — — — — da kommt der Krieg!

Einen seiner Gesellen, den Emil Lauter, hat er ein halbes Jahr früher entlassen, da dieser politische Ansichten vertrat, die nach seiner Meinung ein Alt-Berliner Handwerksmeister nicht dulden durfte. Emil Lauter, der — wie alle Gesellen — des Meisters Tochter Frieda sehr verehrte, ist nach Amerika ausgewandert; jetzt sind noch Fritz, sein Neffe, Franz, der zweite Geselle, und Max, der Lehrjunge, in seiner Werkstatt tätig und wetteifern um Friedas Gunst. Frieda liebt unbewußt eigentlich ihren Vetter Fritz, der auch der strebsamere

von den beiden Gesellen ist — aber Franz versteht es, sich immer geschie
zur rechten Zeit in Szene zu setzen. Er spielt den Kavalier, „macht" Gedich
deren Verse allerdings von Goethe stammen — — — kurz: es gelingt ih
Frieda zu überrumpeln. Und als die Familie in den ersten Augusttagen d
Jahres 1914 in den Zelten sitzt, und in diesem Augenblick gerade die Mob
machung des deutschen Heeres bekanntgegeben wird, verlobt er sich in d
allgemeinen Aufregung mit Frieda und erhält auch das Jawort des alten Lehma

1917 — — — 1918. Die Zeit ist für das deutsche Volk bitterschw
geworden. Auf allen lastet die Not und Sorge — — — keine Familie,
nicht Söhne, Brüder oder Väter hat hingeben müssen.

Auch Fritz, der gleich zu Anfang des Krieges Soldat geworden
steht eines Tages in der deutschen Verlustliste als vermißt, und nur Fra
hat es bisher verstanden, sich vor der Einziehung zum Militärdienst
drücken. Er ist „Kriegslieferant" geworden. Er hat das ehrliche Han
werkergeschäft des alten Lehmann auf „modern" umgestellt und fabrizi

Soldatenstiefel en gros. — Der Alte hat aber den Erfolg dieser Umstellung nicht mehr erleben können — — — die Nachricht, daß Fritz, den er wie einen eigenen Sohn liebte, vermißt ist, ließ ihn vor Kummer sterben. — — — Der Krieg ist für Deutschland verloren . . . . . Umsturz . . . . . Inflation. . . . . — Franz hat damals Frieda, die ganz allein in der Welt stand, geheiratet, und aus dem ehemaligen Schustergesellen und späteren Kriegslieferanten ist ein Schieber ganz großen Formats — ein Neureicher schlimmster Sorte geworden. Frieda leidet furchtbar unter den Launen und Manieren ihres Mannes, der sogar seine Freundinnen in die eigene Wohnung mitbringt und dort widerliche und wüste Gelage veranstaltet.

Da kehrt plötzlich der längst totgeglaubte Fritz aus russischer Gefangenschaft zurück. — Er kommt zu einer Zeit in Deutschland an, als der Milliardentaumel

die Leute erfaßt hat. Er hat bald Franzens und Friedas Adresse ermittelt und erkennt auf den ersten Blick, welche Leiden Frieda an der Seite ihres Mannes zu ertragen hat. Frieda will aber dieses Leben nicht länger führen, sie verläßt ihren Mann, um sich scheiden zu lassen. — Am nächsten Tage wird Franz, dem die Polizei schon lange auf die Finger sieht, verhaftet und zu einer langen, wohlverdienten Gefängnisstrafe verurteilt. — Während dieser Zeit bekommt Frieda einen Brief vom amerikanischen Konsulat, worin ihr mitgeteilt wird, daß ihr eine Erbschaft in Höhe von

5000 Dollar zugefallen ist. Die Summe stellt das Vermögen des Emil Lauter dar, des ehemaligen Gesellen ihres Vaters, der bei seinem Tode in Amerika Frieda diese Summe vermacht hat. Von diesem Geld können Fritz und Frieda, die inzwischen von Franz geschieden wurde und Fritz geheiratet hat, ein Schuhwarengeschäft einrichten und nennen zum Andenken an den Begründer ihres Glücks den Prunkschuh ihres Ladens „Lauter"-Schuh.

Franz, der seine mehrjährige Gefängnisstrafe verbüßt hat, versucht, sich Frieda wieder zu nähern, wird aber von Fritz und dem früheren Schusterjungen Max, der inzwischen bei Fritz Verkäufer geworden ist, hinausgeworfen, und da er einsieht, daß mit Schiebereien nichts mehr zu verdienen ist, beschließt er, wohl oder übel, auf solider Grundlage seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

THE UNIVERSITY OF TEXAS LIBRARY

Herausgeber: „Film-Kurier" G. m. b. H., Leipzig-Gohlis
Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H., Berlin W 9, Köthener Str. 37.
Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pfennig.
Für Oesterreich: Abonnementspreis monatl. 9 Schilling excl. Porto.
Tiefdruck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin.
Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weiner, Berlin-Charlottenburg.